



- Wir suchen die schönsten Leserfotos
- Fotos vom letzten Schultag in Schmölln
- Partyfotos aus Ostthüringen



OSTTHÜRINGER Zeitung

Zeitung für Jena und Umgebung

Ein Titel der FUNKE MEDIENGRUPPE

Sonnabend, 8. April 2017

F 11 465

UNABHÄNGIGE TAGESZEITUNG

Jahrgang 27 / Nummer 84

Preis 1,50 Euro

Im Lokalen

Spatenstich für Wohngebiet in Jena-Zwätzen

Jena-Zwätzen. Ellen und Frank Herrmann, das geschäftsführende Ehepaar der Zeh Ziegelmontagebau GmbH Hermsdorf, hatte gestern zum ersten Spatenstich für ein neues Wohngebiet nach Zwätzen eingeladen.

Nach „drei Jahren Anlaufzeit“, so formulierte gestern Frank Herrmann, beginne nächste Woche auf dem 31.500 Quadratmeter großen Areal die Erschließung, die von der Firma Streicher ausgeführt wird und vom Jenaer Büro HI Bauprojekt geplant worden ist. Mit insgesamt fünf Jahren „Bebauung in höchster Qualität“ rechnet Herrmann. Diese Zeitspanne sei schon sehr ambitioniert. Wie Projektleiter Rainer Hauschild erläuterte, sind in das Gesamtbauvolumen von 80 Millionen Euro 305 Wohnungen inbegriffen, die jeweils Teilgebieten zugeordnet sind: etwa 80 Seniorenwohnungen und davon 40 im vormaligen Studentenwohnheim-Block, dessen Sanierung bereits läuft; zudem 100 Wohnungen für Vermietungen und 130 Eigentumseinheiten.

Die Palette der angebotenen Zuschnitte reiche von Zwei- bis zu Fünf-Raum-Wohnungen, sagte Rainer Hauschild.

Heute im Journal



Meisterwerke in Mühlhausen:

► Schau mit Dürer und Dalí

Genuss:

► Endlich wieder Spargel

Reisen:

► Gärten am Eiffelturm

Auto:

► Ein SUV von Alfa Romeo

Jobs:

► Sie sorgen für warme Stuben

Wetter



Die Sonne scheint nur selten; es bleibt aber trocken. Bis 13 Grad.

Börse

Dax - 0,05 %
12.225,06 12.230,89 (Vortag)

Euro (EZB-Kurs) - 0,34 %
1,0630 \$ 1,0666 (Vortag)

Rohöl, Brent + 0,88 %
55,32 \$ 54,84 (Vortag)

www.otz.de/boerse

Jagdschloss Hummelshain ist nun Baudenkmal nationaler Bedeutung

Mit der Einschätzung des Sachverständigengremiums ist die Voraussetzung geschaffen, dass der Bund die dringend erforderliche Sanierung fördern kann. Doch lässt der Eigentümer des Schlosses das zu?

Von Ulrike Merkel und Lutz Prager

Hummelshain. Seit Jahren kämpft der Förderverein Schloss Hummelshain im Saale-Holzland-Kreis gegen den Verfall des Residenzbaus. Das Dach muss komplett instand gesetzt, das Bauwerk trocken gelegt werden. Außerdem sind gefährdete Wandbilder zu sichern.

Jetzt wurde eine wichtige Hürde auf dem Weg zur Erneuerung genommen: Das Sachverständigengremium der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien, Monika Grütters (CDU), hat Schloss Hummelshain als Baudenkmal von nationaler Bedeutung

eingestuft, wie der Förderverein mitteilte. Das kommt einer Aderlung gleich.

Diese Klassifizierung ist zugleich Voraussetzung, um bei der Sanierung in den Genuss von Bundesmitteln zu kommen. Ein entsprechender Antrag liegt Grütters bereits vor. „Der Förderverein hat gute Chancen, in den nächsten Wochen einen positiven Förderbescheid zu erhalten“, zeigt sich der Vereinsvorsitzende Rainer Hohberg zuversichtlich. Auch das Land würde laut Hohberg mitziehen und hat die erforderliche Ko-Finanzierung zugesichert. Der finanzielle Umfang der Baumaßnahmen beläuft sich auf rund 1,5 Millionen Euro. Die Bauarbeiten würden, unterteilt in einzelne Abschnitte, von 2017 bis

2023 dauern. Das Neue Schloss Hummelshain ist seit längerem Sorgenkind des Denkmalschutzes. Ursprünglich im Besitz des Freistaates, wurde die einstige Sommerresidenz im Jahr 1999 an einen inzwischen insolventen Leipziger Unternehmer veräußert, der über einen Weiterverkauf innerhalb seines eigenen Firmengeflechts 2008 die Immobilie an eine Gesellschaft in der Schweiz übertrug, hinter der er ebenfalls steht.

Laut OTZ-Informationen belief sich der von der Landesentwicklungsgesellschaft Thüringen 1999 ausgehandelte Kaufpreis für das Gebäude und rund 16 Hektar Grundstück auf knapp eine Mil-

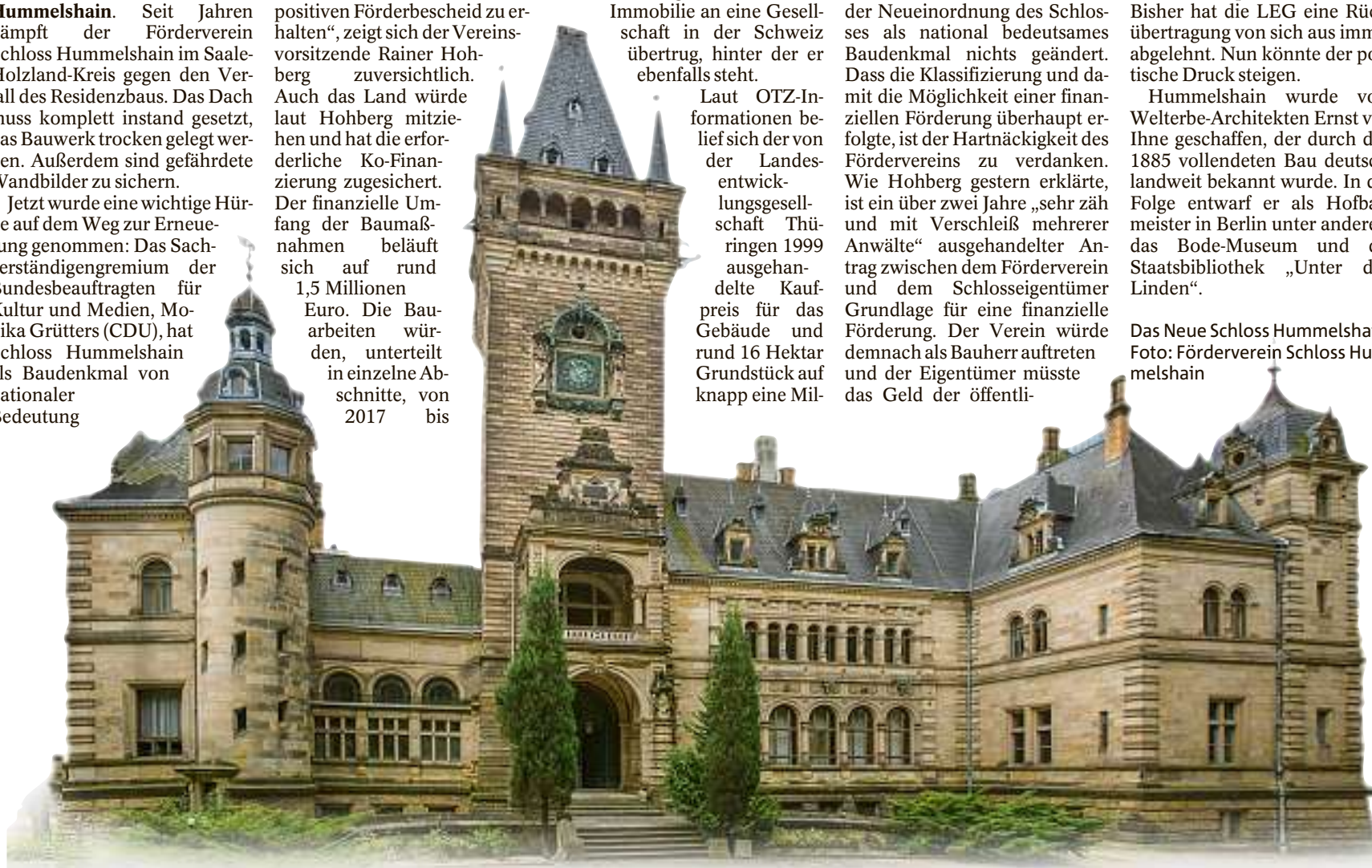
lion Euro, allerdings wurde die Summe tatsächlich nur zu zwei Dritteln bezahlt. Der aus Halle/Saale stammende Unternehmer, der sich zur Jahrtausendwende mit Hightech-Antennen-Patenten Millionengewinne am Neuen Markt versprach, ist seit Mitte der 2000er Jahre pleite.

An dieser prekären Eigentumsituation hat sich auch mit der Neueinordnung des Schlosses als national bedeutsames Baudenkmal nichts geändert. Dass die Klassifizierung und damit die Möglichkeit einer finanziellen Förderung überhaupt erfolgte, ist der Hartnäckigkeit des Fördervereins zu verdanken. Wie Hohberg gestern erklärte, ist ein über zwei Jahre „sehr zäh und mit Verschleiß mehrerer Anwälte“ ausgehandelter Antrag zwischen dem Förderverein und dem Schlosseigentümer Grundlage für eine finanzielle Förderung. Der Verein würde demnach als Bauherr auftreten und der Eigentümer müsste das Geld der öffentli-

chen Hand über den Eintrag einer Grundschuld absichern. Der Verein sieht aber mit der Zertifizierung des Schlosses durch den Bund in nationalen Rang auch neue Chancen für die landeseigene LEG, das Bauwerk zurück zu übertragen. So wurde die 2008 eingetragene Grundschuld über den noch nicht bezahlten Kaufpreis nicht bedient. Bisher hat die LEG eine Rückübertragung von sich aus immer abgelehnt. Nun könnte der politische Druck steigen.

Hummelshain wurde vom Welterbe-Architekten Ernst von Ihne geschaffen, der durch den 1885 vollendeten Bau deutschlandweit bekannt wurde. In der Folge entwarf er als Hofbaumeister in Berlin unter anderem das Bode-Museum und die Staatsbibliothek „Unter den Linden“.

Das Neue Schloss Hummelshain Foto: Förderverein Schloss Hummelshain



Leitartikel

Falsche Wege in der Bildung

Von Jörg Riebartsch

Traditionell gehört das Schulwesen zu den Themen, über die besonders emotional diskutiert wird. Weil jeder Mensch zumindest mal selbst Schüler war, glaubt auch jeder etwas von der Materie zu verstehen. Zu Emotionen führt zudem, dass in der Bundesrepublik das Schulwesen in die Hoheit der Länder fällt. Jedes Bundesland macht, was es will. Dies hat über Jahre zu mehreren falschen Entwicklungen geführt.

Einer dieser Fehler ist die Frage, ob man Schülern zwölf oder dreizehn Jahre Zeit geben sollte, bis sie die allgemeine Hochschulreife erwerben können. In den ostdeutschen Ländern ist das wenigstens einheitlich klar – hier sind es zwölf Jahre, also acht Jahre Gymnasium. In den West-Bundesländern weiß man überhaupt nicht, was man will. Es gibt Länder mit acht Jahren Gymnasium und mit neun. Manche Bundesländer lassen sogar beides zu. Da hat der Wahnsinn Methode. Das Thüringer Nachbar-Bundesland Bayern will von acht Jahren auf neun umstellen, hat aber keine Idee, wie es mit den Schülern umgehen soll, die mit einer verkürzten Zeit zum Abi kein Problem hatten oder haben werden.

Antrieb dieser Misere vor Beginn der Lebens- und späteren Berufsausbildung ist die weit verbreitete zwanghafte Vorstellung in weiten Teilen der Politik, Schule und Studium müssten möglichst schnell und leicht überwunden werden. Dies hat zu einer deutlichen Verschlechterung bei den Studienabgängen geführt. Niemand kann mit einem Studenten zufrieden sein, der 20 Semester vor sich hin trödelt. Der Bachelor-Studiengang, der nicht selten unreife Jung-Erwachsene auf den Arbeitsmarkt spült, ist aber auch keine Lösung. Kernproblem: Es gibt zu viele Abiturienten und zu viele Studienabgänger in Deutschland. Deshalb darf das Studieren nicht vereinfacht und erleichtert werden, sondern das Gegenteil muss der Fall sein.

Die Qualität für Schul- und Studienabschluss muss wieder im Vordergrund stehen. Und den Wert einer fundierten Berufsausbildung ohne Schnickschnack sollten wir schleunigst wieder entdecken.

Hermsdorfer Kreuz wird wieder zur Baustelle

Nach den Osterferien beginnen die Arbeiten auf der A9 – Autofahrer müssen sich auf Staus einstellen.

Erfurt. Der größte Betrag der 16,8 Millionen Euro für die Autobahnsanierung in Thüringen fließt in diesem Jahr ins Hermsdorfer Kreuz. Das Lan-

desamt für Bau und Verkehr investiert sechs Millionen Euro in die Erhaltung des Knotens.

Am 24. April beginnen die Arbeiten an den Nebenfahrbahnen auf der A9. Damit wird zeitweise die Überfahrt auf die A4 nur über Umwege möglich sein. Auf 2,5 Kilometern Länge will das Landesamt den Altbeton

durch Asphaltstraße ersetzen und die Leitplanken entsprechend der neuen Richtlinien aufbauen. Die Arbeiten sollen bis zum 30. September dauern. „Damit wird das seit 2013 umgesetzte Erhaltungskonzept in diesem Jahr abgeschlossen“, sagt Markus Brämer, Präsident des Landesamtes für Bau und Ver-

kehr, der als weiteren Schwerpunkt den Hochwald-Tunnel bei Suhl benennt. In Betrieb gehen soll in diesem Jahr eine Netzbeeinflussungsanlage zur verbesserten Steuerung der Verkehrsströme zwischen den Autobahnen 4, 9, 38 und 71. Autofahrer sollen über Displays Hinweise auf Staus erhalten, so

dass sie diese weiträumig umfahren können. Dieses länderübergreifende Projekt hat ein Finanzvolumen von 4,7 Millionen Euro.

Unter laufendem Verkehr mit Tagesbaustellen und Nachtarbeiten will das Landesamt die Straßenmarkierung erneuern lassen. (tz) ► SEITE 2

Lastwagen rast in Stockholm in eine Menschenmenge

Bei einem mutmaßlichen Terroranschlag in der schwedischen Hauptstadt gibt es Tote und Verletzte.

Stockholm. Nach Nizza und Berlin nun Stockholm: In der schwedischen Hauptstadt ist ein Mann mit einem Lastwagen in eine Menge gerast und hat mehrere Menschen getötet. Etliche weitere wurden verletzt. Ministerpräsident Stefan Löfven sagte im schwedischen Fernsehen, alles deute auf eine Terrorattribution hin: „Schweden ist angegriffen worden.“ Der Täter konnte zu nächst flüchten. Am Abend wurde eine Person festgenommen, wie ein Polizeisprecher bestätigte.

Der von dem Täter offensichtlich gekaperte Lastwagen war kurz vor 15 Uhr an der Kreuzung der beiden Einkaufsstraßen Drottninggatan und Kungs-



Der Lastwagen ist in Stockholm erst in eine Menschenmenge und dann in ein Kaufhaus gerast. Foto: Anders Wiklund/dpa

gatan in eine Menschenmenge gerast. Anschließend fuhr er in ein Kaufhaus. Nach Medienberichten wurden vier Menschen getötet. Mindestens 15 weitere wurden verletzt, wie der Chef-

arzt des Karolinska-Instituts bei Stockholm dem Sender Radio Schweden sagte. Neun von ihnen seien schwer verletzt worden.

Der mutmaßliche Anschlag

weckt Erinnerungen an die Terrorattaken von Berlin und Nizza. Kurz vor Weihnachten 2016 hatte der 24-jährige Tunesier Anis Amri einen gekaperten Lastwagen in einen Weihnachtsmarkt auf dem Berliner Breitscheidplatz gelenkt und zwölf Menschen getötet. Im Juli 2016 raste der 31 Jahre alte Tunesier Mohamed Lahouaiej Bouhlel mit einem Lkw auf dem Strandboulevard in Nizza in eine Menschenmenge. 86 Menschen starben. Die Terrormiliz IS reklamierte beide Anschläge für sich.

„Ich habe Menschen gesehen, die mit einer Decke abgedeckt wurden“, sagte eine Augenzeugin. Fernsehbilder zeigten, wie Menschen von der Straße flüchteten. „Viele um mich herum waren hysterisch“, erzählte eine Augenzeugin im Fernsehen. Kunden eines Modegeschäfts

mussten aus Sicherheitsgründen in dem Laden bleiben.

Der Lastwagen gehört Medienberichten zufolge der Brauerei Spendrups. Ein Sprecher sagte einem Radiosender, der Fahrer habe gerade ein Restaurant beliefern wollen. Er habe hinten am Laster gestanden, um ihn aufzuschließen, als ein Maskierter vorne in die Fahrerkabine gesprungen und weggefahren sei. Der Brauerei-Fahrer habe vergeblich versucht, den Mann zu stoppen.

Die Polizei rief die Bevölkerung auf, nicht ins Zentrum der schwedischen Hauptstadt zu fahren. Die Sicherheitskräfte zeigten erhöhte Präsenz und bewachten besonders gefährdete Plätze im ganzen Land. „Es ist wichtig für uns, eventuelle weitere Angriffe zu verhindern“, sagte ein Polizeisprecher. dpa ► SEITE 10

Biermann erhält Point-Alpha-Preis

Geisa. Der Liedermacher und frühere DDR-Dissident Wolf Biermann erhält den diesjährigen Point-Alpha-Preis. Die Auszeichnung ist mit 25.000 Euro dotiert und würdigt Verdienste um die Einheit Deutschlands und Europas. Der heute 80-jährige Biermann sei ein „Künstler und leidenschaftlicher Streiter für Frieden und Freiheit, der unbeeindruckt von ideologisch festgezurrtten Lügen sich über die Jahrzehnte seines Lebens treu geblieben ist“, erklärte die Präsidentin des Kuratoriums Deutsche Einheit, Christine Lieberknecht, am Freitag zur Begründung.

„Mit den unbequemen Wahrheiten in seinen Liedern und literarischen Texten ist er ein unerbittlicher Verfechter unserer Demokratie und westlichen Wertegemeinschaft.“ dpa

